

288. *Mamestra trifolii* Rott. *ab. saucia* Esp. Neuhäuser d. B. R.
289. *Mamestra glauca* Hb. Zehlau 30. 5. 21 am Köder d. B. R.
290. *Mamestra dentina* Esp. *ab. latenai* Pierr. Auch bei Wickbold (Weiß). Ebenso Gunthenen, Königsberg (d. B. R.).
309. *Diloba caeruleocephala* L. *ab. separata* Schulz. u. d. A. Den „Blaukopf“ finde ich regelmäßig im Oktober und November an den Laternen des Vororts Amalienau bei Königsberg.
311. *Celaena haworthii* Curt. Verschiedentlich bei Wickbold, Nachts an Gräsern sitzend gef., auch einmal am Köder, d. B. R. (bei Wickbold liegt ein kleines Hochmoor).
313. *Hadena amica* Tr. fing Weiß bei Gr.-Raum am 20. 9. 09 in 3 Exemplaren. (Dieser Fundort ist im „Speiser“ und im Nachtrag nicht erwähnt.)
316. *Hadena furva* Hb. Insterburg, Tenkitten, Tapiau, Pörschken. d. B. R.
320. *Hadena monoglypha* Hfn. *ab. intacta* Rb., *ab. infuscata* Buch., *ab. obscura* Th. Mieg., *ab. aethiops* Tutt. u. d. A. d. B. R. Die verdunkelten Formen sind nicht häufig.
- 325a. *Hadena hepatica* Hb. Gr.-Raum 6. 7. 24 l. Weiß. Neu für Ostpreußen!
331. *Hadena pabulatricula* Brahm. Gr.-Raum d. B. R.
333. *Ammoconia caecimacula* F. ist im Gegensatz zu Speisers Angabe auch bei Gr.-Raum meistens am Köder.
335. *Brachionycha nubeculosa* Esp. *ab. perfumosa* Warren. Gr.-Raum d. B. R. „*nubeculosa*“ findet man im Frühjahr an Birken, meistens an der Westseite und nicht hoch am Stamm sitzend.
339. *Dryobota protea* Bkh. Metgethen, Gr.-Raum 1925, Elmer, d. B. R.

(Fortsetzung folgt.)

Waldameisen-Varietäten.

Betrachtet man die Bewohner einer größeren Anzahl unserer Waldameisenkolonien (*Formica rufa* L.), so zeigt sich oft schon auf relativ eng umgrenztem Gebiet eine beträchtliche Variabilität. Bei Eberswalde fand ich folgende Varietäten der drei Rassen (Subspecies) *truncicola*, *pratensis* und *rufa*:

F. rufa truncicola truncicola Nyl.;

F. rufa truncicola Menozzii m. (Ent. Zeitschr., Frankfurt am Main, 1926);

F. rufa truncicola Finzii m. var. nov. ♀♀.

Die zuletzt genannte, dem Triester Forscher Herrn Dr. Bruno Finzi gewidmete, neue Varietät, gleicht der Form *truncicola*, aber die Basis des Hinterleibes ist nicht rötlich (Flecken auf Kopf und Thorax sind nicht vorhanden; solche sind vorhanden bei der var. *truncicolo-pratensis* Forel); Eberswalde.

[8 July 1926]

— 115 —

F. rufa pratensis pratensis Retz;*F. rufa pratensis incisa* m. (Ent. Jahrb. 192);*F. rufa pratensis Foreli* m. (Intern. Ent. Zeitschr., Guben, 1926);*F. rufa pratensis Santschii* m. var. nov. ♀♀.

Die neue Varietät, dem hervorragenden Myrmekologen Dr. Santschi zu Kairuan gewidmet, ähnelt ganz der *v. pratensis*, doch ist die Basis des Hinterleibes rot (ähnlich wie bei der *F. v. truncicola truncicola*); Eberswalde.

F. rufa rufa rufa L.;*F. rufa rufa Emeryi* m. (Int. Ent. Zeitschr., Guben, 1926).

Die vermutlich auch in Deutschland vorkommenden Formen *F. r. pratensis nigricans* Emery, *F. r. rufa piniphila* Schenk, *F. r. rufa polyctena* Foerster, *F. r. rufa rufo-pratensis* For., *F. r. rufa dusmeti* Emery und *F. r. rufa alpina* Santschi (= *F. r. rufa santschii* Wheeler) habe ich bisher nicht gefunden.

Es würde interessant sein, möglichst zahlreiche Waldameisen, die bei uns bekanntlich durch Gesetz geschützt sind und denen der Forstmann — sie künstlich vermehrend — in jüngster Zeit erneut großes Interesse entgegenbringt, aus anderen Gegenden Deutschlands usw. studieren zu können. Verf. ist gern bereit, solche zu determinieren und darüber zu korrespondieren; Lesern der Intern. Entom. Zeitschrift, die auf ihren Exkursionen Ameisen zu sammeln die Güte haben würden, ist Verf. gern bereit, das nötige Material dazu einzusenden.

Eberswalde, Moltkestraße 19.

Dr. Anton Krauß.

Melanismus und Mendelismus.

Von Otto Meißner, Potsdam.

In meinem Aufsatz über den Industriemelanismus¹⁾ habe ich bezüglich seiner erblichen Fortpflanzung eine Ungenauigkeit begangen, auf die mich Herr E. Kunz freundlichst aufmerksam gemacht hat, und die ich deshalb im Interesse der Leser, die vielleicht nicht alle genügend über die Erbliehkeitsfragen orientiert sind, gern berichtige.

Wenn nämlich aus einer Stammgeneration, die zur Hälfte aus reinen roten („homozygoten“ ist der Fachausdruck dafür), zur Hälfte aus reinen schwarzen Tieren bestand, eine Tochtergeneration — F_1 , wie man sagt — hervorgeht, die zu $\frac{3}{4}$ schwarz aussieht, weil der Farbfaktor Schwarz = S gegenüber Rot = R „dominant“ ist, so setzt sich die Ausbreitung der schwarzen Farbe in der nächsten Generation F_2 nicht weiter fort, sondern der Prozentsatz bleibt bestehen, weil, worauf ich ja auch schon aufmerksam gemacht hatte, $\frac{2}{3}$ der schwarzen Tiere²⁾ „heterozygot“ schwarz sind, d. h. in ihren Körperzellen die Farbmerkmale RS besitzen. (Dies ist streng genommen etwas ungenau

¹⁾ Diese Zeitschr. 19, Sp. 339 f.

²⁾ oder die Hälfte der F_1 -Generation.